

Fritz Haller und USM

Zur Bedeutung des Schweizer Architekten und Möbeldesigners für Bühl

Ulrich Coenen

Anmerkungen zur Industriearchitektur in Mittelbaden

Der französische Ethnologe und Anthropologe Marc Augé hat 1992 den Begriff des „Nicht-Ortes“ geprägt.¹ Darunter versteht man bis heute vor allem mono-funktional genutzte Flächen im urbanen und suburbanen Raum wie Einkaufszentren, Autobahnraststätten, Bahnhöfe und Flughäfen, aber auch Industriegebiete darf man dazu zählen. Das Fehlen von Geschichte, Relation und Identität kennzeichnet den Unterschied zum traditionellen Ort. Diese Charakterisierung trifft auf alle Gewerbegebiete der an Industrie reichen Städte am Oberrhein zu. Hochwertige Industriearchitektur ist selten. Gerade in Bühl, eine Stadt mit rund 29 500 Einwohnern, deren 1061 steuerpflichtige Betriebe 16 953 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze bieten, ist diese Feststellung von Bedeutung. 3,25 Prozent der Gemarkungsfläche (insgesamt 73,19 Quadratkilometer) sind Gewerbe- und Industriefläche.² Die zahlreichen Bauten der Unternehmen sind bis auf sehr wenige Ausnahmen architektonisch völlig anspruchslos, die großen städtischen Industriegebiete haben keine Aufenthaltsqualität.

Dies war Anlass, im Rahmen des Schwerpunktthemas „Unternehmen und Unternehmensgeschichte in Mittelbaden“ in der diesjährigen Ausgabe dieser Zeitschrift eines der wenigen herausragenden und vorbildlichen Beispiele für Industriearchitektur in der Region vorzustellen: Die Betriebsanlage der Firma USM U. Schärer Söhne AG in Bühl ist ein Leuchtturm für diese Bauaufgabe.³ In diesem vom Schweizer Architekten Fritz Haller mit seinem Stahlbausystem Maxi gestalteten Gebäude befindet sich die deutsche Niederlassung des Unternehmens, das in Münsingen in der Schweiz seine Zentrale hat. Im Bühler Werk wird das ebenfalls von Haller entworfene Möbelbausystem USM Haller für den deutschen Markt montiert und vertrieben. Dieser Design-Klassiker wurde 2001 in die Sammlung des Museum of Modern Art in New York (MoMA) aufgenommen,⁴ bereits seit 1980 ist er im Staatlichen Museum für angewandte Kunst in München vertreten.



Fritz Haller.
(Foto: USM)